

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für fünf Monate: (Vom 1. Aug. bis letzten Dezemb.) im Expeditionslokale abgeholt 3 fl. 20 kr. C. M.; ins Haus 4 fl. C. M., pr. Post in allen Orten der Monarchie 4 fl. 12 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.



Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgekölb:

Satvanergasse, Forstath-Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 96.

Freitag, 6. September.

1850.

Pest, den 6. September.

— Das bekannte Werk über den vorjährigen Sommerfeldzug enthält Seite 510 nachstehenden, französisch geschriebenen Originalbrief Bem's an Kossuth. Er lautet in deutscher Uebersetzung:

An den Landesgouverneur.

Herr Gouverneur!

Die Kouriere gehen so langsam, daß ich Ihr Schreiben vom 9. i. M., in dem sie mir die Bewegungen des Feindes, die Abreise der Regierung nach Szegedin und die Ernennung des Generalen Mészáros zum Oberbefehlshaber mittheilen, erst gestern Abends erhielt. Sie erweisen mir, Herr Gouverneur ferner die Ehre, mich zu fragen, ob und unter welchen Bedingungen ich das Oberkommando annehmen wolle. Wir haben diese Frage bereits in Großwardein besprochen, und ich finde an dem Gesagten nichts zu ändern. Ich hege noch immer die Ueberzeugung, daß wir mit unsern Hilfsquellen ganz Ungarn vielleicht in sechs Wochen, längstens in zwei Monaten von den feindlichen Truppen zu säubern vermögen, doch müssen dann die Korpskommandanten die Ordre, die sie erhalten, pünktlich pariren. Der General en Chef muß die Macht haben, nur Kommandanten, auf die er zählen kann, zu verwenden, sonst scheitern die besten Pläne, wie ich es bereits traurig selbst erfahren. Wollen Sie daher, Herr Gouverneur, daß ich mich der schwierigen und sehr unangenehmen Aufgabe unterziehe, jedermann auf seinen Posten zu stellen und die nothwendigen Truppenmärsche anzuordnen, so müßte das Repräsentantenhaus mich auf zwei Monate zum General en Chef aller Truppen mit unbeschränkter Vollmacht ernennen. In dieser Erwartung werde ich hier Alles mögliche veranlassen, um unsern Angelegenheiten eine vortheilhafte Wendung zu geben und zwar in der ohne Widerspruch gewichtigsten Richtung. Ich marschiere in Folge der von Ihnen erhaltenen Ordre in wenigen Tagen entweder nach der Moldau oder nach der Wallachei, und werde die Bewohner dieser Länder auffordern, das russische Joch abzuschütteln und sich unter den Schutz der Türkei zu stellen. Ich werde alle jene jungen Wallachen und mich versammeln, welche Zuflucht in Ungarn suchten. Indessen hat Omer-Pascha den Brief noch nicht beantwortet, den ich ihm schrieb und darin ich ihn von meinem projektirten Einfall in Kenntniß setzte; man vermuthet, daß er von den Russen erkaufte sei. Wir müssen daher, Herr Gouverneur, unsererseits dasselbe thun. Wenn er mich bei meinem Eintreffen in der Wallachei auf offiziellem Wege unterstützt, würden wir die russischen Truppen, die uns hier für den Augenblick hemmen, erücken und könnten uns dann mit allen unsern Streitkräften nach Ihrer Seite wenden. Ich bitte Sie daher, Herr Gouverneur ein bedeutendes Geschenk an Omer-Pascha unmittelbar über Orsova zu senden, denn die Zukunft Ungarns hängt größtentheils davon ab. Ich marschiere in diesem Augenblick nach Kezdi-Básárhely, um daselbst die letzte Stellung zu nehmen, die mir im Szeklerland zu vertheidigen übrig bleibt, um Meister der künftigen militärischen Operationen zu sein. Genehmigen Sie, Herr Gouverneur, den Ausdruck meiner tiefsten Hochachtung.

Hauptquartier zu Csik-Szereda am 11. Juli 1849.

B e m.

— Durch Kundmachung von Seite des k. k. Armeekommando's ist wiederholt in Erinnerung gebracht, daß es Niemanden gestattet ist zur Civilkleidung sich einer Militärkappe zu bedienen. Daviderhandelnde haben Arretirung und Ahndung zu gewärtigen.

— Ein Holzauftrager bei einem Holzschiff am obern Donauufer erhielt von seinem Herrn eine hundert Gulden Banknote zur Auswechslung gegen kleine Zetteln. Der gute Mann ging in etwas trunkenem Zustande in ein Gasthaus, ließ sich da, um seinen Durst noch vollkommener zu löschen, noch ein Glas Wein geben, und schlief sanft ein. Während er ganz gemächlich in Morpheus Armen ruhete, war ihm die Banknote aus der Hand gefallen, die zwei Kameraden freundschaftlichst aufhoben, sich entfernten, und unter sich brüderlich theilten. Die That wurde jedoch nach angestellten Untersuchungen entdeckt und alle drei dem Kriminalgerichte übergeben.

— Eine aus 14 Personen bestehende Zigeunerbande, die auf zwei Wagen ihre Kreuz- und Quersfahrten machte, wurde gestern dem Kriminalgerichte zur Amtshandlung überantwortet. Eine zu weit getriebene Ausübung ihrer Lieblingsleidenschaft — des Pferdediebstahls — soll diese unfreiwillige Eingezogenheit herbeigeführt haben.

— Hört! Hört! es ist von blanken Goldstücken die Rede. Ein Hand-

werksburische wurde vorgestern Nachts von der Patrouille in einem etwas dufeligen Zustande auf der Gasse aufgegriffen und auf das Stadthaus gebracht. Bei der Untersuchung ergab sich, daß der junge Mann außer dem Dufel auch etwas sehr Solides mit sich führte, nämlich 140 Stück Dukaten. Er konnte jedoch beweisen, daß diese Karität ein ihm erst kürzlich zugewallener Erbschaftsantheil sei, und wurde unbehelligt entlassen.

— Morgen erwartet die zahlreichen Verehrer der Unterhaltungen in der „Széchenyi Promenade“ ein glänzendes Fest. Morelly wird sein Benefiz haben, und wird nebst dessen Orchester auch die jüngst erwähnte Musikbande von Ketskeméti Jozsi mitwirken. Der Anfang ist um 5 Uhr, Entrée 10 kr. C. M.; das Programm verspricht einen genussreichen musikalischen Abend.

— Der Um- oder vielmehr Nebelstand, daß die alten Kupfermünzen zu 1. 2. und 3. kr. W. W. unsichtbar geworden und die neuen Kupferkreuzer zu 1. kr. C. M. in Circulation gerathen sind, dürfte für unsere Krämer — cujuscunque generis — eine schöne Quelle eines nicht zu verachtenden „Profitchens“ geworden sein, da diese Münzsorte, von den Merkursöhnen genommen für 2. kr. von ihnen gegeben für 3. kr. W. W. angerechnet werden. Dieser Vortheil scheint einzeln genommen unbedeutend, dürfte aber bei starkem Verkehr im Ganzen nicht unbedeutend sein. Wir haben Fälle gesehen, wo mancher Diensthote unverrichteter Sache nach Hause kehren mußte, weil der „Ausgleich“ nicht statt finden konnte.

— Die „Desterr. Korrespondenz“ bringt folgende auffallende Zeilen: Mehrere Blätter des In- und Auslandes bringen bereits aus sogenannter „zuverlässiger Quelle“ Mittheilungen über den Gegenstand und die Beschaffenheit der zu Ischl stattgehabten Besprechungen. Wir dürfen die Versicherung aussprechen, daß alle derartige Angaben auf rein willkürlichen Voraussetzungen beruhen, indem die Resultate jener Beratungen nur von Männern des intimsten Vertrauens gefaßt werden und der geeignete Zeitpunkt für deren Veröffentlichung noch nicht erschienen ist.

— Der Bischof der Zipser Diözese Herr Ladislaus von Zaborzky ist in Wien angekommen um bei dem Ministerium des Kultus einige der schwebenden Kirchenangelegenheiten zur Sprache zu bringen.

— Der gestrige „Magyar Hirlap“ brachte einen Leitartikel, in dem als aus „sicherer Quelle“ gemeldet wird, daß alle Gerüchte bezüglich einer Veränderung der Politik des Ministeriums Ungarn gegenüber ungegründet sind, und daß das in kurzer Zeit zu veröffentlichende Landestatut für das Kronland Ungarn in seinen Hauptprinzipien auf der Basis des bisherigen Provisoriums beruhet. Manche verstockte Ungläubige wollen sich damit trösten, daß die Schreiber von Leitartikeln nicht infallibel sind.

— In Betreff der beabsichtigten Verbindung der beiden H. Theaterdirektoren von Pest und Ofen meinte ein boshafter Wigbold, die Herren rechneten etwa auf die mathematische Formel: — X — = +. Wir die wir weder witzig noch boshaft sind, glauben vielmehr, daß die Unternehmer (falls die Vereinigung zu Stande käme) die Ansprüche des Pester Publikums wohl beherzigen und einsehen werden, daß eine unvollständige Reorganisation des Pester Bühneninstitutes weder den Interessen des Publikums entsprechend noch ihrem eigenen Vortheile ersprießlich sein wird. Wir haben bisher den schwierigen Verhältnissen unter denen die Bühne vegetirte, vielleicht mit mehr Nachsicht als dem unparteiischen Kritiker ziemt, Rechnung getragen; sollte ein definitiver Zustand das schwankende Provisorium ablösen, gedenken wir von dem uns zustehenden Rechte einer gewissenhaften Kritik im Interesse des Publikums wie der Kunst vollen Gebrauch zu machen.

— In Matyasfalva hat am 15. August eine Mutter Namens Rosa Merka, ihr neugeborenes Kind lebendig begraben. Auf die Spur kam man durch einen Hund, der am 17. den Leichnam ausscharrte, und durch die Straßen schleppte.

— Der Redakteur des „C. B. a. B.“ Herr Franz Klutschak, wurde am dritten Tage seines Profosen-Arrestes seiner Haft entlassen.

— In der Reorganisation des obersten Gerichtshofes scheint ein Stillstand eingetreten zu sein. Vom 10. d. M. angefangen, sollen bei der ungarischen Abtheilung die Verhandlungen in deutscher Sprache gepflogen werden, wovon es aber für jetzt noch kein Abkommen haben dürfte, indem bei der erwähnten Sektion die Zahl jener Individuen, welche der deutschen Sprache vollkommen mächtig sind, viel geringer ist, als daß sich für die Durchführung des angeregten Systems ein günstiges Resultat hoffen ließe.

— In näherer Aussicht, als die Lösung dieser Frage, steht die Errichtung

eines zweiten ungarischen Senates bei dieser obersten Justizstelle. Derselbe soll die Aufgabe erhalten, sämmtliche bei den früheren ungarischen Gerichtsbehörden zurückgelegten oder verjährten Prozesse zu revidiren, und selbe mit den bezüglichen Endurtheilen zu versehen, was bei der massenhaften Anhäufung derselben eine Art Herkules-Arbeit werden dürfte.

Dem längeren Schreiben eines Gesellschafts-Fräuleins bei dem ehemaligen Honvéd-Generalen Guyon aus Konstantinopel entnehmen wir folgende Stellen: „Hier sieht es für die armen Emigranten schlecht aus, viele sind genöthigt, türkische Dienste zu nehmen, ja selbst Türken werden. — Viele gehen nach Frankreich; Alle aber hoffen dennoch! Nur sehe ich nicht ein, auf was? Außer es würden äußere unvorhergesehene Umstände eintreten, wie die in den Märztagen. — Vor 8 Tagen erhielt unser Graf von den hiesigen Ungarn eine Nachtmusik. Der Rákóczy-Marsch rief uns ans Fenster, und mit thranenden Augen tanzten wir Csárdás. — Kossuth, Battyányi, Perczel etc. sind in Kiutabia. Sie — eigentlich die Frauen, hielten das Klima in Brusse für nicht gesund genug, und verlangten hieher, haben es sich aber nicht verbessert. Kossuth beschäftigt sich viel in seinem Garten, Battyányi ist kränklich. — Am 28. Mai kam die Gattin Nicolaus Perczels hier an, um zu ihrem Manne zu reisen, man verweigerte ihr und unserer Gräfin österr. Pässe. Ich war deshalb bei dem österr. Botschafter, Grafen Stürmer, und bei dem Consul; man behandelte mich mit größter Achtung, versicherte der Gräfin alle möglichen Gefälligkeiten, aber nur keinen Paß dürften sie geben, da die Gräfin nicht mehr unter Oesterreich gehöre, indem ihr Mann ein Engländer sei, und unter englischen Schutz stehe, mir aber wolle man ihn zu jeder Stunde geben, was ich auch dieser Tage in Anspruch nehmen muß, da wir von hier fort eilen müssen, weil hier alles so schrecklich theuer ist, und alles aus Paris oder England gebracht wird.

Die Kirchenfeier in Prosnitz, womit die Ausschließung der Judengemeinde von der christlichen jüngst begangen wurde, ist ein Gegenstand, der jetzt in den meisten österreichischen und deutschen Blättern als eine Profanirung des Tempels eines Gottes, der als der Inbegriff der weltumfassenden Liebe dargestellt wird, eine scharfe Beurtheilung erfährt. Die Kirche büßt in der That ihren heiligen Nimbus ein, wenn sie ihn zur Verherrlichung von Intoleranzakten herleibt.

In der letzten Hälfte Juli beging der gegenwärtig in Aleppo befindliche ehemalige magyarische Major Albert die Thorheit, einen Versuch zur Flucht und Einschiffung nach Nordamerika zu wagen, ward aber ergriffen, was natürlich seine Internirungsgefährten mit Besorgniß über ihre eigene Behandlung in der Zukunft erfüllte. Ihre Furcht war aber unbegründet, ja selbst Albert erhielt keine Strafe, sondern ward bloß nicht mehr in der Stadt, sondern in der Kaserne bei einem türkischen Major einquartiert. Die Internirten, welche seit zwei Monaten ihre Säge beziehen, wohnen nicht mehr in einer gemeinsamen Behausung, sondern haben sich zu Zweien oder Dreien Quartiere in der Stadt gemiethet, wo sie weniger von Flöhen und Wanzen geplagt werden. Doch gibt es daselbst desto mehr Schwaben, ingleichen Skorpione, deren Stich zwar schmerzhaft, aber nicht lebensgefährlich ist. Die Stuben dieser Quartiere liegen meist tiefer als der Hofraum, sind hoch und haben eine Kuppel mit Luftzügen. Noch bekam keiner der Internirten den Buttone (Schwielen im Gesichte), der in Aleppo heimisch ist. Bewohner der Umgebung sind frei davon, bekommen ihn aber wenn sie die Stadt besuchen. Die Hitze erreichte im Juli 30—36 Grad Reaumur und wäre ohne den kühlen Westwind und den noch kühleren Nächten unerträglich gewesen.

Die türkische Sprache ist für Europäer schwer zu erlernen. Die Emigranten beklagen sich über die vier Accente, die sie mühsam erlernten um dann zu erfahren, daß man dieselben außer im Koran weder in Schrift noch in Druck mehr anwende. Auch wollen ihnen die türkischen Vokale nicht recht in den Kopf. Am meisten wissen ihre Diener durch die tägliche Uebung mit der türkischen Umgebung, der sie sich bereits verständlich machen. In Aleppo wird meist arabisch gesprochen oder, besser gesagt, geschrieben. Arabische Weiber zanken zu hören, macht die Ohren zittern, überbietet den ärgsten jüdischen Jargon bei Weitem, und es ist noch die Frage, ob es immer ein Erdbeben ist, was zuweilen in Aleppo Häuser einstürzen macht.

In Aleppo ward heuer nicht bloß die persische Karavane erwartet, die alljährlich und zwar meist über Syrien nach Mekka geht, sondern es sollte auch die Karavane mohamedanischer Tscherkessen, die sehr schöne Waffen mit sich führen, heuer über diese Stadt zum Grabe des Propheten ziehen.

Der Ramassan, der türkische Fastenmonat und seine Gebote werden in Syrien von den aufgeklärten Islamiten höchstens 4—5 Tage gehalten. Zu Hause ist, trinkt und raucht jeder wie früher, nur schläft man während seiner Dauer (vermuthlich der großen Hitze wegen) bei Tag und betreibt seine Geschäfte und Unterhaltung bei Nacht. Hierauf folgt das Bairumfest, wo man sich gegenseitig Visiten abstattet und Geschenke macht.

Görgei's Temporisiren am Sajo und an der Hernád war strategisch richtig, denn nur diesem Zaudern — heißt es in dem Buche über den Sommerfeldzug — müssen wir es zuschreiben, daß der FM. Fürst von Schwarzenberg seine beabsichtigte Vorrückung auf Debreczin noch um einige Tage zu verschieben sich bewogen fand, wodurch es Görgei wirklich glückte über die Theiß zu kommen und die Gegend von Debreczin noch vor den Russen zu erreichen.

Es ist bekannt, daß der russische Obrist Ehruljew, der sich zu weit vorgewagt, Görgei aus List im Namen des FM. Paszkewitsch Unterhand-

lungen anbot. Görgei forderte 48 Stunden Bedenkzeit, nahm aber keinen Waffenstillstand an, sondern äußerte sich in seinem Antwortschreiben ddo Rima-Szombath 21. Juli: „Da meine Truppen mit derlei militärischem Uebereinkommen ganz unbekannt sind, ich daher die Verantwortung für die richtige Einhaltung des Waffenstillstandes nicht übernehmen kann, ohne meine Ehre als Kriegsmann und Heerführer auf's Spiel zu setzen, so sehe ich mich genöthigt, den Waffenstillstand mit Dank abzulehnen, und erwarte bloß, daß meine Parlamentäre eben so human empfangen werden, als es mit den Russischen im magyarischen Lager der Fall ist. Unmittelbar nach der Rückkehr der Herren Parlamentäre in das kaiserliche russische Lager nehmen daher die Feindseligkeiten ihren gewöhnlichen natürlichen Fortgang.“ Diese Unterhandlungen gaben Anlaß zu dem ritterlichen Austausch von Geschenken zwischen Gk. Sasz und Oberst Ehruljew einerseits und Görgei andererseits, indem sie sich gegenseitig ihre Pistolen zusendeten.

Die russische Armee in Ungarn zählte Ende Juli v. J. trotz den vielen Sterbefällen an der Cholera und andern Krankheiten, welche in der russischen Armee noch stärker als in dem österreichischen Heere einrissen noch immer 95000 M. Infanterie und 12000 Mann Kavallerie an augenblicklich disponiblen Streitkräften.

Am 28. September geht, erzählt man sich, die Internirungszeit der in Aleppo befindlichen ungarischen Emigranten, welche zu dem Islam übertraten, zu Ende, und werden dieselben dann zum größern Theile nach Konstantinopel zur Eintheilung in die Armee berufen werden. Nur Bem bleibt in Syrien zurück, wo man eine Salpeterfabrik errichten will. Politische Rücksichten bewogen nämlich die türkische Regierung Bem nicht in Konstantinopel anzustellen.

Nagy-Sándor nahm bei Debreczin nicht gegen, sondern auf Görgei's ausdrücklichen Befehl die Schlacht an.

Bem, Guyon, Stein, der jüngere Perczel und Andere von einer kleinen Schaar begleitet, benützten den ihnen vom G. v. J. Lüders bewilligten Waffenstillstand zur Flucht. Sie schlugen anfänglich den Weg nach Nußberg ein, und irrten einige Tage im Gebirge umher, zum Theil von k. k. Streifparteien verfolgt. Am 20. August v. J. 10 Uhr Nachts kamen diese Führer mit einem Gefolge von etwa 100 Personen, größtentheils Polen und ungarischen Edelleuten unter Bedeckung von 250 Reitern und 150 Infanteristen zu Mörül in einem Seitenthale südlich der Karansebes-Hätsberger Straße an. Nachdem sie den Pfarrer als Geißel mitgenommen, zogen sie am 21. früh 5 Uhr zu Wagen bis Pojana, 3 Stunden südlich von Mörül, von dort zu Pferd auf Saumwegen in das siebenbürgische Schillthal. Am 22. Früh setzten sie die Reise fort und erreichten am Mittag die wallachische Gränze.

Einige Tage vor Guyon's Ankunft in Mörül war Kméthy dort mit einigen Begleitern erschienen, wahrscheinlich um das Terrain zu sondiren. Der Ortsrichter von Mörül Nikolaus Mallojesko sammelte einige Grenzsoldaten, und nahm die Flüchtlinge, 9 an der Zahl, gefangen. Die Ankunft von Bem's und Guyon's Eskorte befreite sie. Mallojesko ward von den Husaren niedergebaut und die Grenzsoldaten mußten dem Zug bis zur Gränze folgen, wo es ihnen jedoch zu entrinnen gelang.

Die „P. D. M. C.“ meint, daß es in mehreren Beziehungen für die Dampfschiffahrts-Gesellschaft rathsamer wäre, die Befahrung des Maros-Flusses von Segedin nach Arad, mittelst leichtgehenden Booten in Angriff zu nehmen, als die jeder Personen-Frequenz und Güter-Transporte entbehrende Draustrecke von Esseg aufwärts. — Abgesehen von den vielen Fährlichkeiten und örtlichen Hindernissen, welche der Draustrom durch seine vielen Schiffsmühlen, Untiefen, feststehende und rinnende Stöcke und Unregelmäßigkeiten anderer Art einer Dampfschiffahrt entgegensetzt, ist ohnehin der Personen und Güterverkehr der Draugend in gar keinem Vergleiche zu jenem der Marosroute, und es würde eine regelmäßige Verbindung dieser mit der Theißlinie, sowohl für die Dampfschiffahrts-Gesellschaft als für das verkehrende und reisende Publikum gewiß nur erspriesslich sein, — nur in dem Falle, als die schon längst projektirte und allgemein gewünschte Canalverbindung der Save mit der Drau bald zu Stande käme, wäre auch eine Dampfschiffahrt auf letzterem Flusse von Esseg aufwärts bis gegen Barcs mit gehörigem Erfolge in Ausführung zu bringen, der jedoch eine Reinigung des Flusses von all den erwähnten Hindernissen jedenfalls vorausgehen müßte.

Die Hafenbau-Gesellschaft hat wohl von der hohen Behörde die Vergünstigung erhalten Berathungen pflegen, aber nicht wie ein hiesiges Blatt meldete öffentliche Sitzungen halten zu dürfen. Hr. Magistratsrath v. Aigner wird an diesen Berathungen Theil nehmen. Hr. A. Clark hat den projektirten Bau übernommen.

J u l a u d.

Wien. Um den Briefträgern das zeitraubende Auf- und Absteigen der Stiegen zu ersparen, soll auf Einleitung des Ministeriums die Einrichtung getroffen werden, daß Briefe auch bei Thürstehern und Hausmeistern abgegeben werden können, wobei auch jede Partei für sich eingeschlossenes Briefkästchen anbringen kann, was sich in London schon seit Jahren als sehr praktisch bewährt hat. Es könnte bei dieser Einrichtung die Zahl der Briefträger vermindert werden, ein Umstand, der auch zur Verminderung des hohen Briefporto's beitragen dürfte.

A u s l a n d.

Berlin, 5. Sept. Der Staatsanzeiger brachte gestern Abends die Antwort und Denkschrift der preussischen Regierung an des Wiener Kabinet, wegen Beschickung des Bundestages.

Wiesbaden. Der Herzog von Bordeaux empfing in Wiesbaden am 30. August die Abschiedsbesuche. Seine letzten Worte an die um ihn versammelten Getreuen wurden oft durch den Ruf: „Es lebe der König!“ unterbrochen.

Dresden, 2. September. In der ersten Kammer erklärt der Staatsminister Behr die Gerüchte, wonach die Regierung versucht, Anlehen zu negotzieren, für unwahr.

Frankfurt, 3. September. Dänemark beantragt bei der Bundesversammlung die Ratifikation des Friedens.

Kiel, 3. September. Die Landesversammlung ist auf den 9 einberufen.

Kassel, 1. September. Der Landtag hat die direkten Steuern verweigert, die indirekten auf einen Monat bewilliget, jedoch Depositum genommen.

** 2. September. Ständeversammlung aufgelöst, Armee-Reserve auf 5. September einberufen.

Paris, 2. September. Drei neue Conseils wünschen die Revision der Verfassung. Die Legitimisten beschuldigen die Regierung, sie influenzire auf die Conseils.

** 4. September. Louis Napoleon ist heute nach Cherbourg abgegangen. Es zirkulirt das Gerücht, General Changarnier habe die Offizier-Banquets verboten.

Turin, 1. Septemb. Wiederholte Gerüchte bevorstehenden Ministerwechsels. Insbesondere ist das Handelsministerium Gegenstand vieler Hoffnungen und Vermuthungen.

Vicenza, 1. September. In der Missionsanstalt Alberoni, deren Mitglieder erlirt wurden, sind revolutionäre Embleme, Schriften, lithographische Pressen aufgefunden worden.

Petersburg. Ein neuer Ukas ist über die Militärverhältnisse der Juden erschienen. Alle Rekruten mosaischen Glaubens aus Polen werden

vom 13. bis zum 36. Lebensjahre dienen. Vom 13. bis zum 18. sollen sie in besonderen Kantonschulen erzogen werden, vom 18. bis zum 25. kommen sie zur Flotte und von da ab dienen sie in der Linie.

Feuilleton.

† Ein schauerhaftes Unglück hat sich am 27. v. M. zwischen Aue und Köpzig in der Nähe von Leipzig zugetragen. Ein Mädchen verbrannte auf offener Straße.

† Der Tod des in Crema im hohen Alter verstorbenen Komponisten Stefano Pavesi beraubt Italien einer seiner größten Celebritäten; derselbe hat beinahe sechzig Opern komischen und ersten Inhalts geschrieben.

† Eisele und Beisele sind in Deutschland und in den fliegenden Blättern wieder angekommen und wollen ihre Rundreise fortsetzen. „Da alles Alte wiederkehrt und sogar der Bundestag, durften wir nicht zurückbleiben.“

† In Rußland erscheinen gegenwärtig 154 periodische Schriften, davon 64 in Petersburg, 13 in Moskau, 5 in Odessa, 22 in den deutschen Provinzen, 50 in den übrigen Theilen des Reichs.

† Man liest in einem Wiener Blatte: Es hat sich hier das sonderbare Gerücht verbreitet, daß eine chinesische Prinzessin mit einem Totenkopfe angekommen sei, und einen Gatten suche.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 96. Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt. 6. September 1850.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. J. J. Janitsary, Hr. J. J. Dragomier, Gutsbesitzer, von Komorn. — Hr. Ign. Hainer, Advokat, Hr. Steph. Jozsfo, Geistlicher, Hr. Joh. Pollak, Professor der Theologie, Hr. J. Jonas, Professor, sämmtl. von Fünfkirchen. — Hr. A. Trečka, Geistlicher, von Nádast. — Hr. Franz Horváth, Geistlicher, u. A. Mober, Doctor, von Janfövcz. — Hr. P. Jurecky, Apotheker, von Ungvár. — Hr. Franz Laky, herrschaftl. Beamter, von Kis-Szallas. — Hr. Martin Perkovich, herrschaftl. Beamter, von Baia. — Hr. B. Esenkey, Privatier, von Dotis. — Hr. Ludw. Csapolt, Handlungs-Commis, von Hodos. — Hr. Peter Tabakovics, Kaufm., von Temesvár. — Hr. J. Pösi, Kaufmann, von Gran. — Hr. Johann Burda, Bürger, von Buzarest. — Hr. v. Szony, k. k. Gensdarm, Nitimstr., aus Spolyság.

Zum „Palatin.“ Hr. Karl Nifter, Braumeister, von Wien. Fräulein Anna Fidler, Hauptmannstochter, von Kaschau. — Hr. Sellenbaum Franz, Theauriatsrath, von Hermannstadt, sammt Gemalin. — Hr. Balay R., Advokat, von Weissenburg.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Bujni M., Geistlicher, von Czika. — Hr. Hajnos Carl, k. k. Kamm.-Rechn.-Offizial, von Ivanocz. — Hr. E. Herbert, Arzt, von Wien.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. P. v. Trifunacz, Finanz-Commissär, aus der Wojwodschast. — Hr. Dachula E., und Eszinasche R., Kaufl., von Belgrad. — Hr. Choba Job., k. k. Referent, von Fünfkirchen. — Hr. J. Horváth, Cameral-Beamter, von Földvár. — Hr. Herczel J., Kaufmann, von Semlin. — Hr. Steph. Jabolay, Grundherr, von Baracska.

Zum „Tiger.“ Hr. R. Ganser, Kaufm., aus Wien. Hr. v. Danieles, Gutsbesitzer, von Abany. — Hr. Carl Feldbacher, k. k. Ingenieur. — Hr. Feköwö Ant., Inspektor des Baron Drzzy. — Hr. Samuel Epiger, Privatier, von Wien.

Zum „Erzherzog Stephan“ Hr. M. Federice sammt Fam., Kaufm., von Constantinopel. — Hr. Jof. Bakfa, Kaufm., von Fünfkirchen. — Hr. Caspar Eisenbach, Fabrikbesitzer, aus Baiern. — Hr. Peter Sargosch, Kaufm., aus Buzarest. — Hr. Rudolf Hartmann, Bergingenieur, aus Böhmen. — Hr. Eugen van Huffel, Advokat, aus Belgien. — Mad. Suzanne Sz.-Mihalfalvay, Privatierre aus Ungarn.

Zu den „2 goldenen Löwen.“ Hr. Gyunfts R., u. Hr. Szentgaly St., Advokaten, von Kaczese. — Hr. Palásy Lukacs, Landmann, von Gyon. — Hr. Szegedy Steph., Grundherr, von Dobos.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows for 6. Septemb., 7. Sept., and 6. Sept. 1849.

Course an der Wiener Börse, 4. Septemb.

Table with 2 columns: Item, Price. Rows for Metalliques, Nordbahn-Aktien, Bankaktien, etc.

Lotto-Ziehung.

Wien: 62 30 67 71 8. Nächste Ziehung ist Graz: — — — — am 18. Septemb.

National-Theater:

PROFÉTA.

Opera 5 felvonásban. Szeretők. Szövegét francziából fordították Egressi Béni és Szerdahelyi. Zenéjét írta Meyerbeer.

Deutsches Theater in Pest.

Geliebt sein oder sterben.

Lustspiel in 1 Akt frei nach dem Franz. von L. Desjouis. Diesem geht vor:

Voltaire's Ferien.

Lustspiel in 2 Akten nach dem Franz. von A. Heinrich.

Sommer-Theater in Ofen.

Chonchon, die Savoyardin,

oder:

Die neue Fanchon.

Baudesville in 2 Abtheilungen, nebst einem Vorspiele:

Der Abschied vom Vaterhaus.

Nach dem Franzöf. von F. Blum. Musik von A. Müller.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waignergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wasserstand der Donau am 6. September.

6 Schub 5 Zoll 9 Linien ober Null.

(337)



(1, 3)

Das hohe k. k. Ministerium

hat den Beschluß gefaßt, die uralte k. k. **Merarial-Muster-Teppich- und Fein-druckwaaren-Fabrik** aufzulösen, und zugleich mit besonderer Berücksichtigung an-befohlen, den ungemeinen großen, ausgezeichneten guten und qualitätvollen Waaren-vorrath, dessen Geschmack ohnehin bekannt ist, und über welche Vorzüge sich andere Fabriken wohl nicht zu rühmen haben,

nicht im Wege einer öffentlichen Lizitation, sondern in den noch bestehenden Niederlagen zu verkaufen.

Die k. k. Fabriksdirektion hat mich gehorsamt Unterzeichneten, um den Ver-kauf fernerhin zu besorgen, für die herannahende Teppich-Ankaufs-Saison, erneuert mit einer der größten Vollständigkeit zur Auswahl in sechserei Dimensionen zusam-mengesetzten Kirchen-, Salons-, Zimmer- und Bett-Teppichen meist sämtliche Primaqualität ausgerüstet; um im beliebigen Falle jede Anfrage sogleich mit fertiger Waare, ohne erst zusammensetzen zu müssen, den p. t. Käufern dienen zu können.

Die Preise sind ermäßigt, fest, und un-abänderlich bestimmt.

Für die Herren Kaufleute, welche sich mit diesem schönen Artikel beschäftigen, ist bei größerer Abnahme besonderer Vorzug eingeräumt.

Verkaufsort: Stadt, Herrngasse im Baron Georg v. Drezy'schen Hause Nr. 448. Pest, im August 1850. Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

Engelbert Rerrich,

Kommissionär der k. k. Merarial-Linzer-Teppich-Fabrik.

Bei Landerer und Heckenast in Pest

ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer

Volks- und Bilder-Kalender

für die Deutschen

in Ungarn und Siebenbürgen

auf das Jahr 1851.

Mit vielen Holzschnitten.

Geheftet. Preis **4** fr. Conv.-Mze.

Pesti új magyar Képes kalendárium.

1851. évre.

A' nép számarra.

(225)

Geht. Preis **4** fr. C.M.

(1, 6)

So eben erschienen und ist bei
Herm. Geibel in Pest

für 12 Kr. zu haben:

Das Buch der nächsten Zukunft.

Ober:
Vorgesichte (Vorgeschichten) und Prophezeiungen aus dem Volke über die nächsten politischen und so-cialen Ereignisse des Jahres 1850.

Berlin, bei Friedr. Gerh. **Inhalt:** Vorwort. — Die Volksfrage und Volksprophezeiung. — Die Rheinprovinz und Westphalen nach Uebereinstimmung aller Volksprophezeiungen der Schauplatz der bevorstehenden großen Ereignisse. — Uebereinstimmung in Bezug auf die Zeit des Krieges und den endlichen Sieger in demselben. — Türkenpferde werden im Dom zu Köln stehen. — Der gegenwärtige Sultan und seine Bedeutung in nächster Zeit. — Der General Bem. — Sein Uebertritt zum Muhamedanismus. — Der Drei-Königs-Bund und der Beitritt des Königs von Bayern zu demselben, bereits im Jahre 1807 durch den Bauersmann Job. Ad. Müller vorhergesagt. — Ferneres Gesicht des A. Müller im Jahre 1808 über Oesterreich und Preußen. — Untergang der alten Welt, prophezeit von einem alten Geislichen.

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus gegen gute Provision thätig sein wollen. Offerten an N & C. poste restante Mainz franco.

329—(2, 6)

(326)

So eben ist erschienen und bei

(2, 3)

KARL EDELMANN,
Buchhändler in Pest, Waiznergasse Nr. 15,
so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

UTAZÁS

ÉJSZAK AMERIKÁBAN.

Irta

MOKCSAI HARASZTHY ÁGOSTON.

MÁSODIK OLCSÓBB KIADÁS.

KÉT ACZÉLRA METSZETT TÁJKÉPEL.

KET RÉSZ EGY KÖTETBEN.

Gr. 8. steif gebunden 1 fl. C.M.

Bei Landerer & Heckenast in Pest,

ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

MEZEI NAPTÁR.

GAZDASÁGI

KALENDARIOM.

A' NÉP HASZNÁLATÁUL.

1851.

KÖZÖNSEGES ÉVRE.

(324)

Geht. Preis **8** fr. C.M.

(6, 8)

Szuliner-Wasser,
„frische Sendung“ zu billigem Preis bei
Gebrüder Halbauer,
Königs-gasse, zu den „3 weißen Rosen.“
332(3,6)

Gasthof-Verpachtung.
Der in Ofen nächst dem Kaiserbade ge-legene neue elegant hergerichtete Gasthof „zur Heilquelle,“ welcher sich seit der Er-öffnung als besonders vortheilhaft erwies, ist auf mehrere Jahre in Pacht zu geben. Die Bedingungen sind beim Eigentümer allort zu erfragen. 336—(3, 3)

Gchte Harlemr Blumen-Zwiebela,
als Hyacinthen, Tulpen, Narissen, Tac-cetten, schönste und neueste Arten etc. sind so eben angekommen, und darüber, so wie über Pflanzen, Obstbäume, Wein-reben, Bäume und Gesträuche zu englischen Anlagen, das neue sehr reichhaltige billige gestellte Herbst-Verzeichniß, auf gefällige Anfragen franko zugesendet zu erhalten, durch
Carl Mayr in Pest,
an der Donau, zum grünen Kranz.
345—(3, 3)

Große und kleine Ita-pitalien
auf Pester Häuser, so auch 5000 bis 200,000 fl. zu 6% auf adelige Güter sind gegen Pupillar-Sicherheit zu vergeben und kleine so wie große Güter mit rindus in-strucius werden zu kaufen oder zu pacht en gesucht. Näheres erteilt an die betreffen-den Parteien **J. W. Zauber,** Theater-platz Nr. 6, im 1. Stock von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nach-mittag. 348—(1, 4)

Szegediner Soda-Seife,

in vorzüglicher Qualität und in Tafeln zu 8 bis 10 Pfund, ist zu haben in Pest bei Anton Köfgleba, Theaterplatz, im Baron Sina'schen Hause. 342—(3, 6)

Glas-Tafeln

in verschiedenen Größen, sind zu haben bei Anton Köfgleba in Pest. 341—(2, 6)

Italienischer

Reis,

alle Sorten zu sehr billigen Preisen bei

Gebrüder Halbauer,

Königs-gasse zu den „3 weißen Rosen.“
333(3,6)

Neue schottische Häringe,

sind bereits angekommen, und emfiebt bil-ligst die Spezerei- und Weinhandlung
„zur Fortuna“
am Rathhausplatz in Pest.

Ház-eladás

Pesten a belvárosb n lé-tező lövész-utczai 360-ik sz. a. Pákosdy féle egy emeletes sarokház szabad kézből eladandó. Iránta értekezhetni ugyanazon utczában 362-dik sc. a. En-zsel háznál.